Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 88. Donnerstag, den 16. April 1885. III. Jahrg.

Der Brodkonsum und die Getreidezölle.

Während der letzten Reichstagsdebatten über die Erhöhung der Kornzölle sind gegen dieselbe so viel falsche Argumente vorgebracht worden, daß jeder neue Beitrag, den Gegner zu überführen, nur Gutes stiften kann. Wir möchten heute daher noch einmal den Behauptungen Jener entgegentreten, welche auf Grund einer Erhöhung der Kornzölle eine Vertheuerung des Brodes und in Folge dessen auch eine Verminderung des Konsums von Brod so bestimmt vorhersagen. Aus verschiedenen Thatsachen, Berechnungen, Ausführungen ist diesen Behauptungen gegenüber ja bereits hinlänglich nachgewiesen worden, daß nicht die Zölle, sondern ganz andere Umstände der mannigfaltigsten Art maßgebend für den Brodpreis sind. Dieselbe Bewandniß wie mit dem Preise aber hat es mit dem Konsum des Brodes, welcher gleichfalls durch Einflüsse regulirt wird, die weit mächtiger wirken, als der minimale Einfluß eines Zolles dies im Stande ist.

Um dies darzuthun, greifen wir zu einer Statistik, welche zwar schon eine Reihe von Jahren hinter uns liegt, aber nichtsdestoweniger überzeugend wirkt. Man besaß bekanntlich früher in Preußen an der Mahlsteuer ein vortreffliches Mittel, um die Größe des Verbrauchs an Brodfrüchten in den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten zu verfolgen; die Abschaffung dieser Steuer am 1. Januar 1875 hat allerdings der Statistik diese Informationsquelle verstopft; ist doch bereits über die beiden letzten Jahre ihres Bestehens schon nichts mehr veröffentlicht worden; allein auch die Zusammenstellung dessen, was für die Jahre 1862 bis 1872 beobachtet wurde, ist heute immer noch von Bedeutung.

In der genannten Periode traten 80 mahlsteuerpflichtige Städte mit 2 137 422 Personen als Bevölkerung des engeren steuerpflichtigen Stadtbezirks auf; im Jahre 1872 umfaßten die in Rede stehenden Ortschaften, ohne Einrechnung von Frankfurt a. M., woselbst die Mahlsteuer erst im Juli 1867 eingeführt worden war, eine Bevölkerung von 2 689 849 Personen. Wenn man nun den gesammten Brodkonsum auf Weizen- und Roggenkörner reduzirt, so wurden an rohem und gemahlenem Getreide zu menschlicher Nahrung, sowie an Brod und übrigem Gebäck pro Kopf der Bevölkerung verbraucht:

		Weizen	Roggen
1862	Pfund:	91,80	230,40
1863	„	101,30	225,47
1864	„	107,73	225,93
1865	„	106,20	218,23
1866	„	97,47	226,93
1867	„	84,97	226,70
1868	„	81,77	217,70
1869	„	93,44	218,52
1870	„	105,42	231,59
1871	„	91,26	210,00
1872	„	94,01	209,76

Der Verbrauch von Weizen, bezw. Gebäck daraus, ist somit zu Anfang und zu Ende dieses Zeitraums ziemlich gleich gewesen, derjenige von Roggen aber sichtlich herabgegangen; während der Verbrauch in der vorhergegangenen Periode von 1838 bis 1861 eine kaum unterbrochene und im Ganzen, trotz zeitweise hoher Getreidepreise, sehr namhafte Steigerung erfahren hatte.

Daß hier keine Zollverhältnisse irgend welche Einflüsse ausgeübt haben können, ist einleuchtend, ebenso wenig wie eine etwa veränderte Zusammensetzung der Bevölkerung der mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städte den Herabgang des Konsums erklärt; im Gegentheil ist der starke Zuzug nach den größeren Städten nicht durch Kinder und Greise, d. h. geringere Konsumenten, sondern vornehmlich durch Arbeiter und Dienstboten erfolgt. Es müssen also andere Umstände eingewirkt haben; und in der That eine Prüfung der Oktroiziffern von Paris führt darauf, daß die Nahrungsverhältnisse in den größeren Städten überhaupt erheblich variiren; und zwar daß der stärkere Konsum von Fleisch und Bier, nicht minder auch wohl der von Tabak, zum Theil auf Kosten von Schwarz- und Weißbrod geschieht. Was Paris anlangt, so betrug der jährliche Konsum pro Kopf nämlich

	1871	1872	1873	1874	1875
Brod, Kg.	153	142	140	140	110
Wein, Ltr.	170	210	221	174	218
Liqueur, Ltr.	9,5	3,7	4,8	4,6	5,6
Bier, Ltr.	10	14	12	12	12
Essig, Ltr.	1,6	2,1	2,3	1,7	1,8
Frisches Fleisch, Kg.	52	73	74	75	84

Hieraus geht also eine erhebliche Abnahme des Brodkonsums hervor, welcher dafür aber in höherer Potenz durch einen gesteigerten Verbrauch von frischem Fleisch und Wein ersetzt worden ist. Daß ein derartiger Vorgang in der Ernährung des Volkes aber keineswegs ein ungünstiges Zeichen bildet, ist ohne Weiteres klar. Und wenn daher unsere Getreidezölle in diesem Sinne eine Verminderung des Brodkonsums zur Folge hätten, so wäre das doch wahrlich eine günstige Errungenschaft, denn höherer Fleisch- und geringerer Brodkonsum ist unweigerlich als eine Aeußerung wachsenden Wohlstandes zu bezeichnen.

Und das wird in der That bei uns eintreten, es wird sich ein erheblich größerer Fleischkonsum herausbilden, dadurch, daß die Getreidezölle die wirthschaftliche Lage unserer Landwirthschaft heben, die Bevölkerung also konsumtionsfähiger machen. Das ist die voraussichtliche Eventualität, die eintreten wird, nicht aber das, was die Gegner der Getreidezölle voraus zu verkünden sich beeifern.

Politische Tagesschau.

Die heutige erste Sitzung des Reichstags nach den Osterferien nahm in Folge von Beschlußunfähigkeit ein frühes Ende. Nicht geringes Aufsehen erregte in der Sitzung die völlig unerwartet eingetretene Mandatsniederlegung des Abg. Dr. Frhrn. v. Schorlemer-Alst. Vielfach war man der Meinung, daß neben der offiziell angegebenen Ursache schwankender Gesundheitsverhältnisse auch politische Rücksichten mitspielen. Man meinte, Herr von Schorlemer habe sich auch deshalb zu seinem Rücktritt entschlossen, weil er möglicher Weise eintretende Wandlungen in der Wirthschaftspolitik des Centrums nicht mitmachen möge. — Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich mit der zweiten Berathung des von den Abgg. von Zedlitz und Schmidt-Sagan eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffs die Pensionirung der Volksschullehrer. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, stehen die Aussichten des Lehrerpensionsgesetzes gut, sofern einige kleine materielle Bedenken der Regierung beseitigt werden und eine große Mehrheit sich auf die so gestaltete Vorlage vereinigt. Diejenigen, welchen es wirklich ernst mit der endlichen Durchführung der gesetzlichen Regelung des Lehrerpensionswesens ist, werden daher gut thun, auf alle weitergehenden Wünsche zu verzichten und sich auf das zur Zeit Erreichbare umsomehr zu beschränken, als mit dem Zustandekommen des Gesetzes nicht blos den Lehrern durch die befriedigende gesetzliche Ordnung des Pensionswesens und der gänzlichen Beseitigung der Heranziehung des Amtsnachfolgers zur Zahlung der Pension eine wesentliche Verbesserung ihrer Lage, sondern auch eine wesentliche Entlastung der Schulpflichten von einer ihrer Ungleichmäßigkeit wegen besonders drückenden Last und die Beseitigung der Nothwendigkeit, verbrauchte Lehrkräfte lediglich wegen der unzureichenden Pension im Amt zu behalten, erreicht werden wird. Beseitigung des schwersten Mißstandes in der materiellen Lage der Lehrer, Erleichterung einer gerade die Aermsten am Schwersten drückender Last, Abstellung eines die Wirksamkeit der Schule beeinträchtigenden Nothstandes werden gleichzeitig herbeigeführt.

Die Nachrichten welche heute über den englisch-russischen Konflikt vorliegen, sind nicht von Belang und nicht geeignet, auf die brennende Frage: „Wird Krieg sein oder nicht?“ irgendwie eine aufklärende Antwort zu ertheilen. Die Situation hat sich im Ganzen nicht geändert, sie ist dieselbe, wie gestern, und zwar immer noch sehr ernst.

Schweden beginnt Vorbereitungen, seine Neutralität im Falle eines Krieges zwischen England nnd Rußland zu wahren. Die Regierung hat angeordnet, einen Theil der Kriegsflotte in Kriegsbereitschaft iu setzen. Vorläufig sind dazu folgende Schiffe bestimmt. Monitor „Tirfing“ (Thurmschiff mit zwei Hinterladungskanonen von 8_{08} Dec.-Zoll-Kaliber), Kanonenboote „Edda“, „Rola“, „Skuld“, „Astrid“, „Sigrid“ und „Alfhild“, sowie als Kommando-Fahrzeug der Torpedo-Dampfer „Drott“ (ausgerüstet mit vier Antitorpedokanonen und drei Torpedo-Schießapparaten). Sämmtliche Kanonenboote sind ungepanzert und sind die kleinsten, welche Schweden besitzt. Die Regierung dementirt gleichzeitig das Gerücht, daß sie England die Genehmigung ertheilt habe, auf der Insel Gothland eine Kohlenstation anzulegen.

Ein in Peking publizirtes Dekret der chinesischen Regierung kündigt die Beendigung des Krieges zwischen Frankreich und China an. Die Form, in welcher dies geschieht, ist freilich eine für die französische Regierung wenig verbindliche. Der Kaiser von China benachrichtigt sein Volk, daß die Franzosen „demüthig“ den Frieden erbeten und Se. Majestät ihrer Bitte in „gnädiger“ Weise entsprochen hat. Die Bestimmungen für die Räumung Tonkings durch die chinesischen Truppen werden in dem Dekrete festgesetzt, und es wird hervorgehoben, daß die Franzosen zu derselben Zeit die Blokade Formosas einstellen werden. Die französische Regierung läßt es übrigens nicht an den erforderlichen Vorsichtsmaßregeln mangeln, ihr Expeditionskorps vor weiteren Ueberraschungen zu sichern.

Deutscher Reichstag.

76. Plenarsitzung am 14. April.

Haus und Tribünen sind spärlich besetzt.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär von Burchard nebst Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 30 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

12

Fest und rein.

Ein Lebensbild von Clara Engels.

(Fortsetzung)

Eine Ahnung mußte ihm das plötzlich zum Bewußtsein bringen, denn sehen konnte er es nicht. Doch als er nun die Finger einen Augenblick ruhen ließ und sich umwandte und sie da stehen sah in holdem Liebreiz mit den glänzenden, großen Augen, die Hand auf's Herz gedrückt — da war's vorbei mit seiner Selbstbeherrschung. Ehe er wußte, was er that, kniete er vor ihr und preßte seine glühenden Lippen auf ihre Hand.

Ein leises Beben ging durch ihre Gestalt, dann sank die Rechte vom Herzen schlaff herab. Bleich und regungslos, wie vom Traum umfangen, so stand sie vor Solm, dessen liebeüberströmender Blick voll Zärtlichkeit an ihr haftete. Als er nun Worte fand und mit leise vibrirender Stimme sagte: „Vergieb mir, Anna!“, da kam Leben in die Regungslose.

Ein Ausdruck namenloser Trauer und Hoffnungslosigkeit breitete sich über die milden Augen; dann zog sie langsam ihre Hand aus der seinen, legte sie einen Augenblick sanft auf sein Haupt und wandte sich, um das Zimmer zu verlassen.

„Anna“, rief er flehend, „so könntest Du von mir gehen? Nicht ein einzig, armselig Wort willst Du mir gönnen, ein Wort, das ich als Talisman in mein Herz verschließen darf? Hab' Erbarmen!“

Der Kampf in ihrem Innern war unverkennbar. Immer noch zögernd, kam sie endlich näher, ergriff ein auf der Konsole des Spiegels liegendes Buch, zeigte auf eine Stelle in demselben und ging.

Sein Auge starrte auf die Worte; immer und immer wieder mußte er lesen, was da stand und allgemach ward's stiller in ihm. Das Buch war Leopold Schäfer's Laienbrevier und die Stelle lautete: „Darum, willst Du stets das Leben recht empfangen — Sei klar im Sinn, im Herzen fest und rein!“

„Im Herzen fest und rein!“ ein langsames, müdes Nicken begleitete die Worte.

Ja, er war müde geworden; der eine Augenblick hatte ihn sehr verändert. Trübe und matt blickte das eben noch gluthsprühende Auge, der Zug von Bitterkeit um den Mund, der ihm seit lange eigen, trat in scharfer Linie hervor. Er schloß das Buch, breitete die Arme nach der Entschwundenen aus und entfernte sich.

Sie hatte ihr Zimmer aufgesucht, ein kleines, lauschig stilles Gemach mit der Aussicht nach dem Garten. Hier lehnte sie am Fenster und schaute hinab auf das Bild des Friedens, das vor ihr lag. Es war still da unten, wunderschön still. Noch für jeden Zwiespalt ihrer Seele hatte sie in der Natur wenn auch nicht völlige Lösung, so doch Linderung gefunden, aber ein so großes Weh als heut war doch noch niemals über sie gekommen. Wohlthuend fiel das frische Grün der Bäume und Rasenplätze in ihr brennendes Auge, aus dem nun langsam eine große Zähre quoll. Sie preßte die Hand auf das unruhige Herz und murmelte: „Ich weiß jetzt, was ich thun muß, was ich längst schon hätte thun müssen. O, Gott, gieb mir Kraft! Ich will es durchführen und es muß gelingen.

* * *

Mit einigem Erstaunen sah Rosa Solm am Nachmittag des folgenden Tages — ihr Mann war außer dem Hause mit Unterrichten beschäftigt — eine Dame vor der Thür ihres Hauses die Glocke ziehen. Alles Blut fühlte sie zum Herzen strömen, denn eine plötzliche Ahnung sagte ihr, wer es sei. Nun färbte Zornesröthe ihre Wangen; sie wollte eben die Weisung ertheilen, Niemand einzulassen — zu spät! die Fremde stand schon vor ihr.

„Mein Name ist Anna Walbach;“ sagte sie mit sanfter Stimme. „Ich habe wohl das Vergnügen, mit Frau Doktor Solm zu sprechen?“

„Zu dienen!“ entgegnete Rosa frostig. „Was ist Ihr Begehr?“

„Mein Begehr!“ Anna hatte den Schleier zurückgeschlagen und blickte die vor ihr Stehende mit den guten, klugen Augen fast demüthig bittend an — „eine große, Ihnen vielleicht recht seltsam erscheinende Bitte führt mich zu Ihnen. Gewiß haben Sie durch Ihren Mann, der dem meinen ein lieber Freund ist, von unserm hiesigen Aufenthalt erfahren. Ich fühle mich, da mein Mann viel auswärts beschäftigt ist, auch augenblicklich wieder sich auf der Reise befindet, hier recht vereinsamt. Da habe ich mir schon lange vorgenommen, Sie einmal aufzusuchen. Wollen wir uns nicht manchmal ein Stündchen Gesellschaft leisten und wollten Sie mir — — wenn ich darum bitte — — wohl ein wenig Freundschaft gönnen“ — — — — So zaghaft kam's heraus, so scheu und schüchtern! Aber doch mit so innigem Ausdruck in Wort und Blick, begleitet durch ein herzliches Entgegenstrecken der schmalen Hand, daß Rosa immer verwunderter dreinschaute und schließlich ebenfalls verwirrt das Auge senkte.

Das also war die Vielgehaßte und so war sie? Wie wenig entsprach sie dem Bilde, das sie sich von ihr entworfen. Von irgend welchem begründeten oder unbegründeten Stolz und Hochmuth nun vor allen Dingen war keine Spur in diesem Benehmen zu entdecken. Soviel Menschenkenntniß besaß auch Rosa um sich sagen zu müssen, daß der Zug edler Herzensgüte auf dem Antlitz dieser Frau nicht täuschen könne.

Und da sie an freundlichem Entgegenkommen von der — Feindin sich nicht beschämen lassen wollte, so ergriff sie, wenn auch zögernd, die dargebotene Rechte und lud den ungebetenen Gast zum Sitzen und Bleiben ein.

(Fortsetzung folgt.)

Das Haus hielt heute Nachmittag seine erste Sitzung nach den Ferien. Eine große Reihe von Urlaubsgesuchen wurde bewilligt. Einiges Befremden erregte die Mittheilung, daß der Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst sein Mandat — angeblich aus Gesundheitsrücksichten — niedergelegt hat. — Auf der Tagesordnung stand die Fortsetzung der zweiten Berathung der Zolltarifnovelle. Zunächst wurden die Positionen, betr. die Asbestwaaren, berathen; die in der Regierungsvorlage vorgeschlagenen Zollerhöhungen wurden von dem Abg. Broemel bekämpft. Aus geschäftlichen Gründen wurde die Abstimmung indeß ausgesetzt. Sodann gelangte ein Antrag auf Einführung eines Zementzolles von 30 Pf. zur Debatte. Vor der Abstimmung über denselben urde aber die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelt, und der angeordnete Namensaufruf ergab auch die Anwesenheit von nur 156 Mitgliedern. Das Haus war somit nicht beschlußfähig, und mußte in Folge dessen die weitere Berathung abgebrochen werden. Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. (Initiativanträge und Petitionen.)

Preußischer Landtag.

51. Plenarsitzung am 14. April.

Am Ministertische: Finanzminister Dr. v. Scholz, Kultusminister Dr. v. Goßler nebst Kommissarien, später Minister des Innern v. Puttkamer.

Präsident v. Koeller eröffnet die Sitzung nach 11 Uhr 15 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Eingegangen ist eine Denkschrift, betreffend die Verhängung des Belagerungszustandes über die Stadt Bielefeld und Umgegend.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Antrages der Abgg. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch (Mühlhausen) und Schmidt (Sagan) auf Annahme eines Gesetzentwurfs, betr. die Pensionirung der Volksschullehrer.

Der Gesetzentwurf, welcher von den Antragstellern als ein Nothgesetz bezeichnet wird, erstrebt in der Hauptsache: 1. den Volksschullehrern eine gesetzlich bestimmte, angemessene, nach dem Diensteinkommen zu bemessende Pension zu gewähren; 2. die Beseitigung der direkten oder indirekten Beitragspflicht des Amtsnachfolgers des Emeriten; 3. die möglichste Entlastung der Gemeinden.

§ 1 insbesondere bestimmt, daß jeder an einer öffentlichen Volksschule definitiv angestellte Lehrer eine lebenslängliche Pension erhalten soll, wenn er nach einer Dienstzeit von wenigstens zehn Jahren in Folge körperlichen Gebrechens oder wegen Schwäche seiner körperlichen oder geistigen Kräfte zur Erfüllung seiner Amtspflichten dauernd unfähig ist. Bei Lehrern, welche das 65. Lebensjahr vollendet haben, ist eingetretene Dienstunfähigkeit nicht Vorbedingung des Anspruchs auf Pension.

Finanzminister v. Scholz: Rücksichten auf die Finanzlage, sowie die noch nicht behobenen Schwierigkeiten einer generellen Neuregelung der Bestimmungen über das Volksschulwesen hielten die Regierung bisher von einer Initiative in dieser Frage ab, und würden sie auch vorläufig noch weiter davon abgehalten haben. Nachdem aber die Initiative vom Hause unter Berücksichtigung der maßgebenden Verhältnisse ausgegangen, könne die Regierung, da sie die Tendenz und den Zweck des Antrages billigen müsse, im Allgemeinen dem Entwurf zustimmen. Daran halte aber die Regierung fest, daß die Gemeinden mit einem Theilbetrag zu den Lehrerpensionen beitragen müßten; ferner erscheine die Regierung angesichts der Finanzlage der Minimalsatz des Staatsbeitrages von 900 Mk. zu hoch; sie halte einen Pensionssatz von 600 Mk. im Minimum für angemessener. Die Regierung habe schwere Bedenken zu überwinden gehabt, sie hoffe aber, daß ihr Entgegenkommen gute Früchte tragen werde.

Abg. Hansen (freikons.) ist prinzipiell für die Vorlage, bemängelt aber die unbestimmte Fassung des § 1, aus welchem nicht hervorgehe, daß die obligatorische Volksschule gemeint sei.

Geh. Rath Raffel: Die Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts ließen keinen Zweifel darüber, wie die Bestimmung ausgelegt werden solle.

Abg. Richter-Hagen (Demokrat): Seine Partei stimme dem Kommissionsentwurf bis auf einige Punkte, zu welcher sie Anträge eingebracht, zu. Bei der Regelung der Pensionirungen müsse Rücksicht auf eine künftige Verbesserung der Gehaltsverhältnisse genommen werden. Demgemäß sei auch der Deckungsmodus (bis 900 Mk. aus der Staatskasse, darüber hinaus durch die bisher Verpflichteten) zu ändern, und zwar derart, daß die Pension zu zwei Drittheilen aus der Staatskasse und zu einem Drittheile vou den bisher Verpflichteten gezahlt werde. Dadurch bezwecke seine Partei, eine Verstaatlichung der Schule zu verhindern.

Finanzminister Dr. v. Scholz erwiderte, daß, wenn es sich um eine definitive Regelung der Frage handelte, er sich mit dem Antrage des Abg. Richter auf die Quotisirung der Pensionen einverstanden erklären könnte. Prinzipiell theile er dessen Standpunkt vollständig. Der wieder aufgenommene Antrag, für die Lehrer eine Minimalpension festzusetzen, sei übrigens für die Regierung unannehmbar.

Abg. v. Schenkendorff (nat.-lib.) erklärte, daß auch er statt der fixirten Pensionssumme lieber die Quotisirung der Pensionen gewünscht hätte, und zwar so, daß dreiviertel der Pension von dem Staate zu tragen sei. Dem Antrage des Abg. Richter, die Pension zu zwei Drittheilen auf die Staatskasse zu übernehmen, könne er eventuell zustimmen.

Abg. Dr. Windthorst (Centrum) suchte die Schwierigkeiten darzulegen, welche der Regelung dieser Verhältnisse aus der Initiative des Hauses entgegenstehen. Ohne eine Abänderung des Artikel 25 der Verfassung, welche mit dürren Worten sage, daß die Gemeinden die Träger der Schullasten seien, sei dieses Gesetz undurchführbar. Für ihn sei indeß dieser Artikel äußerst werthvoll, er könne also dem Gesetze nur dann seine Zustimmung geben, wenn ihm nachgewiesen werde, daß die Bestimmungen desselben mit dem Artikel 25 vereinbar seien. Es werde sich empfehlen, zur Beseitigung dieser Bedenken die Vorlage an die Kommission zurückzuverweisen.

Abg. Graf Clairon d'Haussonville (kons.) erklärte, daß seine Partei auf dem Boden der Kommissionsbeschlüsse stehe, aber bereit sei, im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes der Regierung soweit als möglich entgegenzukommen.

Abg. Zaruba (Centrum) sprach sich im Prinzip für das Gesetz aus.

Abg. Rickert (Demokrat) erklärte sich ebenfalls im Sinne der Kommissionsbeschlüsse, empfahl aber den Antrag auf Quotisirung.

Abg. Dr. Enneccerus (nat.-lib.) widersprach der Auffassung, daß der Artikel 25 der Verfassung mit den Bestimmungen dieses Gesetzes im Widerspruch stehe, denn die gedachte Bestimmung handle nur von der Errichtung, Erhaltung und Erweiterung der Volksschule, nicht aber von den Pensionen. Den freisinnigen Antrag bezüglich der Quotisirung halte er für unannehmbar, weil derselbe die Gemeinden allzu sehr belasten würde.

Abg. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch-Mühlhausen (Antragsteller freikons.) bezeichnete die Ausführungen des Abgeordneten Windthorst trotz des anscheinenden Wohlwollens für den Lehrerstand als gegen das Gesetz gerichtet. Materiell habe derselbe auch gegen seinen Antrag nichts einzuwenden vermocht, er habe sich nur auf den Artikel 25 der Verfassung gestützt, der aber mit seinem unschuldigen Antrage nichts zu schaffen habe. Prinzipiell stehe er der Quotisirung nicht entgegen, aber er halte sie im Interesse der Gemeinden bei diesem Nothgesetz nicht für zweckmäßig, bei der definitiven Regelung der Dotationsfrage werde man freilich auf dieselbe zurückgreifen müssen.

Abg. Dr. Windthorst wies den Vorwurf zurück, daß er das Zustandekommen des Gesetzes verhindern wolle, er sei nur mit dem Wege nicht einverstanden, auf dem das gesteckte Ziel, das auch er anstrebe, erreicht werden solle.

Abg. Frhr. v. Richthofer (kons.) sprach für Festsetzung der Staatsleistung bis zur Höhe von 750 Mk.

Kultusminister Dr. v. Goßler gab dem freudigen Gefühle darüber Ausdruck, daß diese Materie endlich in ein Stadium gelangt sei, wo man hoffen dürfe, daß etwas Brauchbares zu Stande kommen werde. Zur Richtigstellung bemerkte der Herr Minister sodann, daß der Herr Finanzminister es in der That als seine eigene persönliche Meinung ausgesprochen habe, wie sehr es erwünscht sei, zu einer Quotisirung zn gelangen. Aber er habe dabei auch ausdrücklich anerkannt, daß bei der Einführung der Quotisirung die Gemeinden zu den Lasten erheblich höher herangezogen werden würden, als gegenwärtig. Der Minister bat zum Schluß dringend, das Zustandekommen des Gesetzes nicht zu erschweren. Dieses Gesetz würde besonders auch von den Nachfolgern der Lehrer im Amte mit Dank entgegen genommen werden, da es geeignet sei, eine unerträgliche, unerquickliche Art von Streitigkeiten zwischen dem abziehenden und neuanziehenden Lehrer aus der Welt zu schaffen.

§ 1 wurde hierauf mit großer Majorität angenommen und sodann um 3 Uhr 13 Min. die weitere Berathung auf Mittwoch 10 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 14. April.

— Se. Majestät der Kaiser konferirte gestern Nachmittag von 4 Uhr ab mit dem Staatssekretär Grafen Hatzfeldt. Abends besuchte Allerhöchstderselbe die Vorstellung im Schauspielhause. Nach dem Schluß derselben war im Königlichen Palais kleinere Theegesellschaft Heute Vormittag hörte Seine Majestät der Kaiser die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher, des Polizeipräsidenten von Madai und des Geh Hofrathes Bork und nahm die persönlichen Meldungen des General-Lieutenants von Jena, der Kommandanten von Metz und Cüstrin, Obersten von Rheinbaben und von Kalckreuth, des zum Mitgliede des Staatsrathes ernannten General-Auditeurs der Armee, Ittenbach, und mehrerer anderer Offiziere entgegen. — Mittags arbeitete Seine Majestät der Kaiser mit dem Chef der Admiralität, General-Lieutenant v. Caprivi, und dem Militär-Kabinet, General-Lieutenant von Albedyll. — Vor der Tafel unternahm Seine Majestät der Kaiser eine Spazierfahrt.

— Prinz Georg von Sachsen und dessen Sohn Prinz Friedrich August, welche morgen Nachmittag zum Besuch des Berliner Hofes hier eintreffen, gedenken bis zum Donnerstag in Berlin zu bleiben. Prinz Friedrich August, welcher am 25. Mai d. J. in sein 20. Lebensjahr eintritt, wird von nächster Woche ab auf zwei Semester die Universität Leipzig besuchen.

— Die Verhandlung über die Beschwerdesache wegen des Zusammenstoßes des Dampfers „Hohenstaufen“ mit der Korvette „Sophie“ soll am 21. d. M. vor dem Oberseeamt in Berlin stattfinden.

— Dem Reichstage ist der Gesetzentwurf, betr. die Steuervergütung für Zucker zugegangen, durch welchen die Gültigkeitsdauer des Gesetzes vom 7. Juli 1883 (Herabsetzung der Steuervergütung von Rohzucker auf 9 Mark) bis zum 1. August 1886 verlängert wird.

— Zum nordamerikanischen Generalkonsul in Berlin ist Oberst Friedrich Raine, Eigenthümer einer großen deutschen Zeitung in Baltimore, der „Deutschen Korrespondenz.“ Raine ist ein geborner Westfale. Seine Ernennung gilt als eine äußerst glückliche.

— Das Herrenhaus tritt erst am 1. Mai wieder zusammen, um die inzwischen vom Abgeordnetenhause behandelten Gegenstände zu erledigen.

— Der „Rheinische Kourier“ theilt mit, Prof. Schweninger sei mit dem in Braunfels residirenden Fürsten Solms-Braunfels in Verbindung getreten zwecks eventueller Uebernahme der Leitung eines dort zu errichtenden Sanatoriums, in welchem vorzugsweise die „Schweningersche Methode“ angewandt werden soll Fürst Solms interessire sich lebhaft für das Projekt; Die Baugelder, welche auf 30 000 Mark veranschlagt werden, sollten mittelst Aktienzeichung aufgebracht werden. Was wahr an der Sache ist, läßt sich nicht kontroliren. Eine Meldung, Schweninger wolle sich dauernd in Wiesbaden niederlassen, wurde vor Kurzem sofort dementirt.

Ausland.

London, 13. April. Der heutige Beginn der Medio Liquidation concentrirt alle Aufmerksamkeit insbesondere auf diejenigen Broker, welche mit dem Auslande arbeiten. Man schätzt hier die Differenzen, welche Berlin und Frankfurt in Russen zum Medio allein zu begleichen haben, auf 600,000 Lstr. Noch viel größere Beträge wird die Pariser Börse hier schuldig. Was in den jüngsten Tagen hier gekauft wurde, dürfte meist effektiv bezogen und bezahlt werden, große Rimessen darunter auch Geldsendungen, sind bereits eingetroffen und hierher unterwegs. Hier wird die Wahrscheinlichkeit einer Diskonto-Erhöhung bereits vielfach erörtert in Anbetracht, daß der Bedarf der britischen Regierung für Kriegsanschaffungen bedeutend sein dürfte.

London, 13. April. Der heutige Kabinetsrath dauerte zwei Stunden, während desselben erging nach Liverpool die Ordre, den Dampfer „Oregon“, der als Transportschiff verwendet werden sollte, als Kriegsschiff auszurüsten. Nach dem Kabinetsrath hatte Granville eine Besprechung mit dem Grafen Karolyi und Hassan Fehmi Pascha.

London, 14. April. Die Daily News erfahren, im gestrigen Ministerrathe sei beschlossen worden, vor Ergreifung von entscheidenden Schritten die Depeschen Lumsdens über den Zwischenfall bei Pendjeh abzuwarten.

London, 14. April. Die Times will im Gegensatze zu anderen Mittheilungen wissen, die Gerüchte von einem Vorstoße des Generals Komaroff längs des Kuschk- und Murghabflusses seien zutreffend, unweit Zulficar werde ein Zusammenstoß der Russen und Afghanen erwartet, wenn ein solcher nicht etwa bereits stattgefunden habe. Ueber die Verhandlungen mit dem Emir von Afghanistan erfährt die Times, der Emir erhalte keine Extrasubsidie, habe eine solche auch nicht beansprucht. Für den Durchmarsch der englischen Truppen durch Afghanistan sei eine endgiltige Abmachung nicht getroffen, wenn die Nothwendigkeit dazu eintrete, werde das Land aber England offenstehen. Lord Dufferin sei von der aufrichtigen Gesinnung des Emirs vollständig überzeugt.

London, 14. April. Nach einer Meldung aus Mallow hatte sich gestern ein Haufen Nationalisten unter Führung mehrerer Parlamentsdeputirten auf dem dortigen Bahnhofe versammelt, um gegen den Prinzen und die Prinzessin von Wales bei deren Durchreise nach Cork eine feindselige Kundgebung zu veranlassen. Von der Polizei aus dem Bahnhofe vertrieben, rotteten sich die Nationalisten darauf in der Nähe desselben zusammen und empfingen das Prinzliche Paar mit Zischen und Geschrei. — In Cork wurden gestern Abend von den Nationalisten die Fenster der Häuser eingeschlagen, auf welchen zu Ehren des Prinzlichen Besuchs Fahnen ausgesteckt waren. Die Polizei intervenirte und machte dem Unfug ein Ende.

Paris, 14. April. Die Agence Havas bezeichnet die Meldung des Petit Journal, wonach das Kabinet den definitiven Frieden mit China nur unter der Bedingung abschließen werde, daß die Fischer-Inseln bei Frankreich verbleiben, als unrichtig mit dem Bemerken, die Regierung sei fest entschlossen, sich hinsichtlich des definitiven Friedens innerhalb der Bestimmungen der Friedenspräliminarien zu halten, wie solche am 4. d. M. unterzeichnet worden sind.

St. Petersburg, 14. April. Die Ernennung des bisherigen Kommandeurs des Gardekorps, Grafen Paul Schuwaloff, zum Botschafter am Berliner Hofe und zum Gesandten beim Mecklenburg-Schweriner und Strelitzer Hofe und des Prinzen Alexander von Oldenburg zum Kommandeur des Gardekorps ist nunmehr erfolgt. — Der montenegrinische Archimandrit Ban ist hier zur Bischofsweihe, welche am 15. d. M. stattfindet, eingetroffen.

Provinzial-Nachrichten.

Königsberg, 13. April. (Durch den boshaften Scherz) eines jungen Mannes ist in der Nacht zu Sonntag ein großer Theil der Bewohner der Krugstraße in größte Aufregung versetzt worden. Bald nach 10 Uhr klopfte nämlich ein anständig gekleideter junger Mann an die verschlossene Hausthüre des Hauses Krugstraße Nr. 7 und theilte der dort wohnenden Oekonomen-

Kleine Mittheilungen.

(Ein weiblicher Bandit.) Eine berüchtigte Verbrecherin ist kürzlich in der Person der ebenso verwegenen als schönen 30 Jahre alten Maud Raynor in Abilene, Texas, arretirt worden. Die „Freie Presse“ in San Antonio, Tex., berichtet über das verbrecherische Weib: Sie hat ein edles Gesicht, eine prachtvolle mittelgroße Figur und gleicht mehr einem sanften Weibchen, das kein Wässerlein zu trüben im Stande ist, als einem blut- und raubdürstigen Ungeheuer, dessen Hände in Kansas, Texas und im Indianergebiet Ströme von Menschenblut vergossen haben. Maud's Geschicklichkeit im Schießen ist geradezu unglaublich und mit mit dem Jagdmesser und Dolch weiß sie so geschickt umzugehen, wie mit der Büchse oder dem Revolver. Vor einem Jahre trieb sie sich mit einer Bande Indianer und Grenzstrolche im Indianergebiet umher. Sie zogen den Arkansas entlang und Maud erschoß in einer Ansiedlung, die sie beraubten, den Schankwirth, der ihrer Aufforderung, den besten Schnaps, den er habe, anzuzapfen, nicht schnell genug entsprach. Die Freunde des Ermordeten setzten der Bande nach. Maud verließ die letztere und schlug mit dem besten Pferde, das sie besaß, allein den Weg nach Kansas ein. Das Gesindel, das ihr bisher sklavischen Gehorsam geleistet hatte, lenkte die Verfolger auf ihre Spur. Sie verfolgten die Flüchtige vier Tage und vier Nächte fast ununterbrochen Als sie Maud ganz dicht auf den Fersen waren, sprengte diese in den „Corral“ einer ausgedehnten Viehfarm und rief den dort befindlichen Hirten zu, sie möchten sie schützen, sie sei ein unschuldig verfolgtes Weib. Die Viehhirten traten den Verfolgern entgegen, und Blutvergießen wurde nur dadurch vermieden, daß die Rächer sich zurückzogen, Gegen den weiblichen Desperado liegen so zahlreiche Anklagen vor, daß er, und wenn er Methusalem's Alter erreicht nicht wieder aus dem Gefängniß herauskommen sollte. Daß er wegen seiner zahlreichen Morde zum Galgen verurtheilt wird, ist kaum anzunehmen. Ob ein Zuchthaus fest und sicher sein wird, Maud Raynor festzuhalten, ist sehr fraglich; sie hat auf dem Gebiete der raffinirtesten Flucht und Ausbrüche aus den Gefängnissen und Strafanstalten schon Unglaubliches geleistet und besitzt in ihrer Schönheit den Gfängnißaufsehern gegenüber eine gefährliche Waffe.

(Entdeckung eines Doppelmordes.) Am 14. April vorigen Jahres wurde in dem Gartengrundstück des Kunstgärtners Heinrich Junger in Breslau der Leichnam eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden. Dem Kinde war der Hals mit einem scharfen Messer durchschnitten, und nach dem Gutachten der Aerzte, welche die Sektion vorgenommen hatten, ist der Tod des Kindes in Folge von Verblutung erfolgt. Die sofort angestellten Recherchen nach der Mutter des neugeborenen Kindes waren lange ohne Resultat geblieben, bis es jetzt endlich nach Verlauf von Jahresfrist dem Kriminal-Kommissarius Stein nach unsäglichen Mühen möglich geworden ist, die unnatürliche Mutter zu ermitteln und des Mordes zu überführen Es ist dies die auf dem Mittelfelde wohnhafte Arbeiterin Marie Schindler, geborene Schlosser. Die Genannte hat sich zur Zeit bei ihrer Mutter auf der Blücherstraße aufgehalten. Bei der gegen die Verdächtige angestellten Untersuchung wurde konstatirt, daß die Mörderin schon vor vier Jahren ein von ihr geborenes Kind auf eine bisher noch nicht aufgeklärte Weise beseitigt hat. Die schuldige Mörderin wurde gestern verhaftet, ihr Ehemann, der ebenfalls in Haft genommen worden war, konnte wieder freigelassen werden, da er nachweislich von dem von seiner Frau begangenen Verbrechen keine Kenntniß gehabt hat.

frau mit, daß an der neuen Gefängnißmauer ein gefüllter Leinwandsack liege, dessen Inhalt aus Dynamit bestehe, das binnen einer halben Stunde explodiren und sämmtliche Gebäude der Krugstraße in die Luft sprengen werde. Die im höchsten Grade erschreckte Frau theilte dies dem sofort requirirten Nachtwächter mit, und dieser schritt unter Zuziehung eines Kollegen zur Untersuchung des Sackes. Inzwischen hatte die Oekonomenfrau eiligst mehrere Nachbarn von dem bevorstehenden furchtbaren Ereigniß in Kenntniß gesetzt, und schon nach wenigen Minuten waren die Bewohner der halben Straße aus den Häusern geflüchtet. Die oberflächliche Untersuchung des Sackes hatte zwar insofern ein beruhigendes Resultat, als darin eiserne Töpfe und Küchengeräthe vorgefunden wurden, indeß war die Gefahr noch nicht vorüber, denn die Töpfe konnten ja Dynamit enthalten. Die weitere vorsichtige Revision beseitigte indeß jede Befürchtung, denn die Töpfe waren sämmtlich leer. Der Sack wurde denn auch als Fundobjekt zur Polizei abgeliefert. Leider ist der junge Mann, welcher auf so frivole Art eine Menge Menschen in Angst versetzt hat, nicht ermittelt worden.

± **Kulm**, 13. April. (Falschmünzer.) Der hiesigen Polizei-Verwaltung ist es gelungen, eine Falschmünzerei, welche sich hierorts zu begründen versuchte, in der Anfangsfabrikation zu entdecken und den Urheber dem Gerichte zu überliefern.

Kulm, 12. April. (Eine interessante Rede über Magen-Operationen) hat dieser Tage Herr Dr. Rydygier aus Kulm auf einem Chirurgenkongresse in Berlin gehalten. Er wies in derselben nach, daß bei solchen Operationen stets zu wenig vom Magen abgeschnitten wurde, da die Krankheit sich stets in die angrenzenden anscheinend gesunden Theile des Magens hinein erstrecke. Bei solchem Verfahren blieben dann die Rückfälle nicht aus. Man könne unbedenklich ein größeres Stück aus dem Magen herausschneiden, da bei der eintretenden Erweiterung des Magens immer noch genug Magenwandung übrig sei.

≌ **Dirschau**, 13. April. (Diphtheritis. Frequenz der höheren Töchterschule.) In dem verflossenen Quartale ist die Diphtheritis in unserer Stadt sporadisch aufgetreten. Von den an derselben erkrankten 12 Kindern sind 5 verstorben und 7 genesen. — Die hiesige höhere Töchterschule wurde im verflossenen Semester von 167 Schülerinnen frequentirt. Der Konfession nach waren 127 evangelisch, 20 katholisch, 19 mosaisch und 1 dissidentisch.

÷ **Elbing**, 13. April. (Verschiedenes.) Die 17jährige Tochter eines hiesigen Bäckermeisters wird seit gestern vermißt und fürchtet man, daß dieselbe einen Selbstmord verübt hat. — Gestern wurde in der neuen katholischen Kirche in Pangritz-Kolonie, welche vor Kurzem eingeweiht worden ist, der erste Gottesdienst abgehalten. — In der Nacht von Freitag zu Sonnabend sind dem Besitzer Herrn Riemschneider in Ober-Krebswalde alle diejenigen Ahorn- und Lindenbäume, welche derselbe zu einer Allee angepflanzt hatte, von ruchlosen Buben abgesägt und umgebrochen, ohne daß man bis jetzt die Thäter hat ermitteln können.

Marienwerder, 13. April. (Besitzveränderung.) In dem gestern auf dem hiesigen Amtsgerichte angestandenen Termine zum zwangsweisen Verkauf des Rittergutes Sedlinen blieb die Neue westpreußische Landschaft alleiniger Bieter. Dieselbe erstand das Gut für den Preis von 153 000 Mk.

Elbing, 13. April. (Nicht begnadigt.) In der letzten hier abgehaltenen Schwurgerichtsperiode wurde der Gastwirth Grunwald durch ein Versehen der Geschworenen wegen Brandstiftung verurtheilt, während bei korrekter Abgabe des Verdikts die Freisprechung hätte erfolgen müssen. Die Geschworenen hatten nur mit 7 gegen 5 Stimmen die Schuldfrage bejaht und es war in diesem Falle nach der jetzigen Strafprozeßordnung der Spruch auf Nichtschuldig abzugeben. Trotzdem war er auf Schuldig ohne Hinzufügung der Stimmenzahl abgegeben und darauf hin die Verurtheilung erfolgt. Erst am folgenden Tage kam das Versehen zum Vorschein und wurde gerichtlich konstatirt; das Urtheil war aber nicht zu ändern und es blieb nur der Gnadenweg offen. Wie die „Elb. Ztg." meldet, ist nun aber auch das Gnadengesuch zurückgewiesen und der aus Versehen Verurtheilte muß die Strafe antreten.

Marienburg, 13. April. (Pferdelotterie und Luxuspferdemarkt.) Der Verkauf der Loose zur hiesigen Pferdelotterie nimmt einen recht flotten Verlauf, so daß man hofft, sämmtliche 30 000 Stück umzusetzen. Imgleichen läßt der Luxuspferdemarkt am 16. d. Mts. ein recht lebhaftes Beschicken mit guten Pferden seitens der Pferdebesitzer erwarten, da in den diesmal besonders groß angelegten Pferdebaracken bereits sämmtliche Flankirstände vergeben und nur noch Kastenstände à 5 Mk. zu haben sind. Um auch der Damenwelt den Besuch des Luxuspferdemarktes zugänglich zu machen, hat das betreffende Komitee diesmal, den früher ausgesprochenen Wünschen Rechnung tragend, eine besondere Damentribüne auf dem Platze errichten lassen. (D. Z.)

Königsberg, 13. April. (Bankerott.) Die „Königsb. Allg. Ztg." schreibt: Die hiesige Firma Jakob Bernstein hat ihre Zahlungen eingestellt und der Konkurs dürfte bereits über dieselbe verhängt worden sein. So weit wir unterrichtet sind, ist dies das größte Fallissement, welches jemals hier in Königsberg vorgekommen ist, und nicht minder bemerkenswerth ist dasselbe aus dem Grunde, weil es die kaufmännischen Kreise ganz unvorbereitet getroffen hat. Die Firma Jakob Bernstein — (also eine jüdische! D. Red.) war eine Spekulationsfirma und hatte seit vielen Jahren ihren Schwerpunkt in Berlin; deshalb war es nicht möglich, ihre Verhältnisse zu durchschauen, aber nach dem ganzen Auftreten der Gesellschafter und den Mittheilungen, welche sie an maßgebender Stelle über ihre Vermögenslage gemacht hatten — (ein alter jüdischer Kniff! D. Red.), wurde die Firma allgemein für wohlhabend und vielfach sogar für reich gehalten. Jetzt stellt es sich heraus, daß seit vielen Jahren eine reelle Basis gefehlt hat und daß die Firma es durch eine geradezu erstaunliche Geschicklichkeit verstanden hat, sich einen ihr nicht gebührenden kolossalen Kredit zu verschaffen. Dies mußte naturgemäß ein Ende mit Schrecken nehmen und dies Ende mit Schrecken ist jetzt eingetreten. Am zweiten Osterfeiertage erschoß sich der eine Gesellschafter der Firma, wohl weil er erkannt hatte, daß das Trugbild eines leistungsfähigen Geschäftshauses, welches bis dahin allen vorgegaukelt war, nicht länger mehr aufrecht zu erhalten sei; dies Ereigniß wurde das Signal für den Zusammenbruch. Von allen Seiten strömten die durch den Selbstmord allarmirten Geschäftsfreunde herbei, um Einsicht zu nehmen und sich zu sichern, und hierbei kam es denn zu Tage, daß eine nach Millionen zählende Unter-Bilanz vorhanden sei. Eine Reihe kleinerer hiesiger Firmen wird mitgerissen, mit wenigen Ausnahmen freilich nur solche, welche so wie so vermögenslos waren. Dieselben haben es der Firma Jakob Bernstein dadurch ermöglicht, so kolossale Kredite in Anspruch zu nehmen, daß sie derselben auf ihr Verlangen beliebig große Beträge akzeptirten. Diese „Reitwechsel" sind dann weiter begeben worden. Firmen, welche kaum für einige Tausend Mark Kredit verdienten, haben Hunderttausende akzeptirt. Die hauptsächlichen Verluste erleiden auswärtige Bankiers und Banken. So tief betrübend das Vorkommniß ist, so wird es doch auch einen Vortheil haben, nämlich den, den hiesigen Platz von einem unsoliden — (oder deutlicher gesagt: dem jüdischen) — Element zu befreien, welches seit Jahren die Bedingungen für das Bankgeschäft so heruntergebracht hatte, daß viele legitime Transaktionen von anderen Firmen als unlohnend aufgegeben werden mußten. — So schreibt ein fortschrittliches Blatt, welchem man doch gewiß nicht antisemitische Tendenzen wird anhängen können. Kann das gefährliche Treiben der Juden, welche nur mit dem kaufmännischen Kredit wirthschaften, treffender illustrirt werden, als durch den Bankerott der Firma Jakob Bernstein? Schlag auf Schlag laufen die Nachrichten über Fallissements jüdischer Firmen ein, die solange schwindelten und gaunerten, bis der Boden unter ihren Füßen wankte und endlich zusammenbrach. Angesichts dieser Thatsachen erscheint es mehr wie je als eine für die kaufmännische Welt im eigenen Interesse liegende Unerläßlichkeit, im Verkehr mit den einzelnen und namentlich jüdischen Firmen die größte Vorsicht zu beachten und vor allen Dingen nicht durch einen unerschöpflichen Kredit dem jüdischen Schwindel Thor und Thür zu öffnen. Man sieht ja, wie unsägliches Unglück dadurch über die Geschäftswelt und den ihr nahestehenden Kreisen heraufbeschworen wird. D. Red.)

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 15. April 1885.

— (Die Wirkung des Verwendungsantrages für die einzelnen Kreise.) Die Kommission, welcher der Antrag Huene zur Berichterstattung überwiesen ist, hat durch das Bureau die sehr mühsame Arbeit machen lassen, die Wirkung dieses Verwendungsantrages für die einzelnen Kreise zu berechnen. Wenn der Maßstab der Kommission angenommen werden sollte, die im günstigsten Falle nach einiger Zeit zu erwartenden 20 Millionen aus den Getreide- und Viehzöllen zu 2/3 nach dem Maßstabe der Grund- und Gebäudesteuer an die Kreise zu vertheilen, so würde der Regierungsbezirk Marienwerder 486 482 Mark erhalten, und zwar der Kreis Stuhm 30 524, Marienwerder 44 719, Rosenberg 32 037, Löbau 24 145, Strasburg 36 708, Thorn 48 374, Kulm 41 046, Graudenz 41,907, Schwetz 41,721, Tuchel 14 402, Konitz 24 340, Schlochau 31 593, Flatow 36 070, Dt. Krone 38 896 Mark.

— (Die Aussichten in der Postassistenten-Laufbahn.) Die vor einiger Zeit von uns gebrachte Notiz über die zur Zeit bestehenden günstigen Aussichten in der Postassistenten-Laufbahn hat allerdings ihren Zweck insoweit erfüllt, als sich bereits junge Leute behufs Aufnahme in den Postdienst gemeldet haben. Letzteres wäre indeß vermuthlich in größerem Maße geschehen, wenn die „Thorner Ostdeutsche Zeitung" sich nicht gemüßigt gefühlt hätte, der in Rede stehenden Notiz, welche auch von diesem Blatte gebracht wurde, unbegründete Glossen hinzuzufügen. Zur Richtigstellung der von der „Th. Ostd. Ztg." beliebten unzutreffenden Darstellung der einschlägigen Verhältnisse und zur weiteren Anregung des Gegenstandes heben wir hervor, daß das Diensteinkommen der Postassistenten und der in selbstständiger Stellung fungirenden Postverwalter im Verhältniß zu den Beamten anderer Behörden mit Rücksicht auf die geringen Anforderungen an die schulwissenschaftliche Bildung der Anwärter für die Postassistenten 2c.-Laufbahn keineswegs als ungünstig bezeichnet werden darf. Das Reglement verlangt von diesen Anwärtern hinsichtlich der Schulbildung nur:

„daß sie richtig und zusammenhängend Deutsch schreiben und sprechen, mit den gewöhnlichen Rechnungsarten bis einschließlich der Dezimal- und Verhältniß-Rechnung vollständig vertraut sind, eine deutliche Handschrift besitzen, die Lage der wichtigeren Orte kennen und französische Adressen, Länder- und Ortsnamen zu verstehen und verständlich auszusprechen im Stande sind."

Diesen Grad von Kenntnissen besitzt z. B. unzweifelhaft ein junger Mann, welcher die hiesige Knaben-Mittelschule mit gutem Erfolge, namentlich im Deutschen, durchgemacht hat. Ein besonderer Vortheil erwächst den Postgehülfen, späteren Postassistenten, ferner aus dem Umstande, daß dieselben bereits nach der nothdürftigsten technischen, meist in wenigen Wochen zu bewältigenden Ausbildung in eine Stellung mit Diensteinkommen gelangen und ihre Angehörigen der hauptsächlichsten Sorge für den Lebensunterhalt der jungen Leute entheben.

— (Gymnasium.) Am hiesigen Kgl. Gymnasium sind gestern die Kandidaten des höheren Schulamts Giese und Brandt zur Absolvirung des Probejahres eingetreten.

— (Coppernikus-Verein.) Sitzung vom 13. April cr. Der Herr Vorsitzende theilt mit, daß bei dem bevorstehenden Abbruche des Vorderhauses der Synagoge der Vorstand für die Erhaltung der Wendeltreppe habe Fürsorge treffen wollen. Die Fortführung der Verhandlungen sei jedoch nicht erforderlich gewesen, da der Magistrat die Treppe für das Rathhaus acquirirt habe. — Dem Vereine für Mecklenburgische Geschichte, welcher am 24. d. Mts. sein 50jähriges Jubiläum feiert, soll ein Glückwunschschreiben und ein Exemplar der Festschrift zur Coppernikus-Feier übersandt werden. — Der Direktor des Westpreußischen Provinzialmuseums zu Danzig ersucht den Verein, ihn zu benachrichtigen, ob in den öffentlichen oder privaten Sammlungen hierorts Bernsteinstücke mit vegetabilischen Einschlüssen vorhanden sind. — Herr Oberlehrer Curtze macht Mittheilung von einer durch die italienische Regierung angekauften Abschrift der astronomischen Tafeln des Königs Alfons von Castilien, welche einst im Besitze von Coppernikus gewesen. — Schließlich werden die literarischen Gaben vorgelegt: a) Atti della Accademia dei Lincei 1885 I. 5—8; b) Atti della Società Toscana di scienze noturali Vol. IV.; c) Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt zu Wien 1885, 3 u. 4; d) Annual Report of the Board of Regents of the Smithsonian Institution feo 1880 und 1882. e) Sitzungsberichte der Gesellschaft Isis in Dresden 1884 Nr. 2. f) Zeitschrift für die Geschichte und Alterthumskunde Ermlands 1884. g) Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 1884. — Den Vortrag hielt Herr Oberlehrer Dr. Horowitz: „Arthur Schopenhauer, sein Leben und seine Werke."

— (Bestätigung.) Herr Gutsbesitzer Keibel-Folsong ist als Schiedsmann für den Bezirk Papau und als Stellvertreter für den Bezirk Friedenau für die nächsten 3 Jahre von dem Königl. Landrath bestätigt worden.

— (Das Gut Sumowo), Kreis Strasburg, ist bei der gerichtlichen Subhastation für den Kaufpreis von 380 000 Mk. in den Besitz des Juden Katz aus Königsberg übergegangen. „Eine alte Geschichte ist es, die ewig neu bleibt", welche mit dieser kurzen Notiz verdeckt wird: Der Besitzer der ehemaligen Grafschaft gerieth einem Juden in die Hände, — Wechsel, — Hypotheken — und das Ende vom Liede: Subhastation.

— (Zirkus Laszewski.) Die gestrige Benefiz-Vorstellung für Herrn Gaspary u. Sohn war ziemlich besucht. Die beiden Benefizianten und namentlich die überaus schwierigen und von immenser Kraftanstrengung zeugenden Produktionen des Herr Gaspary sen. ernteten lebhaften Beifall. Herr Gaspary nahm verschiedene Exerzitien mit einer 150 Pfd. schweren Eisenstange vor und zerbog ferner eine 4 Zentimeter dicke Eisenstange durch dreimaliges Aufschlagen auf den linken Arm. Die Schluß-Piece wurde mit allgemeiner Spannung erwartet. Ein 4 Ztr. schwerer Stein wurde in die Arena gerollt und von fünf Männern mit Mühe emporgehoben. Derselbe sollte auf der Brust des Herrn Gaspary von zwei Männern zerschlagen werden. Als man den Stein auf die Brust des auf Händen und Füßen sich stützenden Athleten legen wollte, kam der Stein nicht in die richtige Lage und Herr Gaspary schrie laut auf. Infolgedessen schritt die Polizei ein und die Ausführung dieser Piece unterblieb. In Breslau soll, wie man uns erzählt, Herrn Gaspary dieses Bravourstück geglückt sein. — Frl. Martha Suhr wurde gestern für ihre brillanten Leistungen durch ein Bouquet ausgezeichnet. — Heute Abend findet die Abschieds-Vorstellung statt.

— (Reiter-Zirkus Frankloff.) Der bereits angekündigte Zirkus Frankloff trifft am Montag, den 20. April, hier ein und wird nur drei Vorstellungen geben. Eine Verlängerung ist nicht beabsichtigt, da dieses große Unternehmen nur durch volle Häuser auf seine Kosten kommt und letztere nur durch Koncentration des Publikums vermittelst wenig Vorstellungen erzielt werden können. — Ueber die Leistungen der sich produzirenden Künstler vernimmt man allerorten das Günstigste. Es sollen die überraschendsten und glänzendsten Stücke mit außerordentlicher Gewandtheit und Sicherheit ausgeführt werden; der Zirkus soll zugleich durch Eleganz im Arrangement sich sehr vortheilhaft auszeichnen. Auch dressirte Thiere werden sich u. A. produziren. Das im Ganzen selten gebotene Schauspiel eines großen Zirkus modernster Art wird voraussichtlich viele Besucher auch aus der Umgegend anziehen.

— (Wegen Diebstahls) wurde ein Arbeiter verhaftet. Derselbe entwendete von einem in der Marienstr. stehenden Wagen Viktualien.

— (Polizeibericht.) 10 Personen wurden arretirt darunter ein aufdringlicher Bettler.

Gemeinnütziges

(Karbolsäure gegen Durchfall der Kälber.) Im Zentralblatt für Posen berichtet ein Landwirth über die zuverlässigen Erfolge, welche er bisher mit Karbolsäure gegen den Durchfall der neugeborenen Kälber gehabt hat. Sowie man den Durchfall bei den jungen Kälbern bemerkt, gebe man sofort von einem Liter lauwarmen Wassers, in welchem 20 Tropfen rektifizirter Karbolsäure aufgelöst sind, dem Kalbe einen guten Eßlöffel und den Rest der Kuh, wiederhole dies täglich dreimal, bis der Durchfall gänzlich verschwunden und die Exkremente von normaler Beschaffenheit sind. Es bedarf keines Futtermittels, keiner Absonderung, noch irgend einer anderen lästigen oder umständlichen Prozedur, das Mittel ist bequem zu verabreichen und hat bisher noch stets geholfen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 15. April.

	14 4./85.	15 4./85.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	195—50	196—50
Warschau 8 Tage	195—25	195—90
Russ. 5% Anleihe von 1877	90—50	—
Poln. Pfandbriefe 5%	61	60—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	52	53—50
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101	101—20
Posener Pfandbriefe 4%	100—30	100—50
Oesterreichische Banknoten	162—80	162—70
Weizen gelber: April-Mai	174	173—75
Septb.-Oktober	186	184—50
von Newyork loko	100	103
Rogen: loko	146	145
April-Mai	147—70	147
Juni-Juli	152—75	151—50
Septb.-Oktober	155—75	154—75
Rüböl: April-Mai	49—30	48—90
Septb.-Oktober	52—50	51—90
Spiritus: loko	41—80	41—70
April-Mai	42—70	42—70
Juli-August	44—90	45
August-Septb.	45—80	45—80

Börsenberichte.

Königsberg, 14. April Spiritusbericht. pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 41,25 M. Br., 41,00 M Gd., 41,00 M. bez., pro April 41,50 M. Br., 41,00 M Gd, —,— bez., pro Frühjahr 41,50 M. Br.. 41,00 M. Gd, —,— bez., pro Mai-Juni 42,00 M. Br., 41,50 M. Gd, 41,50 M. bez., pro Juni 42,75 M. Br., 42,50 M. Gd., 41,50 M. bez, pro Juli 44,00 M. Br., 43,50 M. Gd. —,-- M. bez., pro August 45,00 M. Br., 44,50 M. Gd., —,-- M. bez., pro September 45,50 M. Br., 45,00 M. Gd., —,-- M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 15. April.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
14.	2h p	753.8	+ 7.7	W^1	9	
	10h p	755.3	+ 3.1	W^1	1	
15.	6h a	755.8	— 1.4	C	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 15. April 1,20 m.

(Finnländische $4\frac{1}{2}$ pCt. Anleihe von 1881.) Die nächste Ziehung dieser Anleihe findet am 1. Mai statt. Gegen den Koursverlust von ca. $2\frac{1}{2}$ pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Verdingung.

Zur Vergebung der Bauarbeiten für den Neubau eines Bauinspektions-Gebäudes auf Bahnhof Graudenz ist in dem Büreau der Bauinspektion Graudenz II. ein Submissionstermin auf

Donnerstag den 23. April d. J.
Vormittags 10 Uhr

anberaumt und zwar werden zur Submission gestellt:

- Loos I. die Erd-, Maurer- und Steinmetz-Arbeiten einschl. Lieferung von Kalk und Sand;
- Loos II. die Zimmerarbeiten nebst zugehörigen Schmiedearbeiten einschl. Materiallieferung;
- Loos III. die Dachdecker- und Klempner-Arbeiten einschl. Materiallieferung;
- Loos IV. die Tischlerarbeiten nebst zugehörigen Schlosserarbeiten einschl. Materiallieferung;
- Loos V. die Glaserarbeiten einschl. Materiallieferung;
- Loos VI. die Anstreicher- und Maler-Arbeiten einschl. Materiallieferung;
- Loos VII. die Töpferarbeiten einschl. Materiallieferung.

Die Offerten sind versiegelt und portofrei und mit genau entsprechender Aufschrift versehen rechtzeitig hier einzureichen.

Zeichnungen, Preisverzeichnisse und Bedingungen liegen im Büreau der Eisenbahn-Bau-Inspektion Graudenz II. Schützenstraße Nr. 3 zur Einsicht; auch können die Bedingungen und Preisverzeichnisse für jedes Loos gegen eine Gebühr von 0,50 Mark, sowie die Zeichnungen gegen eine solche von einer Mark bezogen werden.

Graudenz, den 13. April 1885.

Königliche
Eisenbahn-Bau-Inspektion II.

Am Freitag den 17. April cr.
Vormittags 10 Uhr
werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

ein Schlitten und ein Stück Packleinewand

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. **Nitz,** Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Gruppe III des Haupt-Vereins Westpreußischer Landwirthe, bestehend aus den Landwirthschaftlichen Vereinen **Culm, Thorn, Culmsee, Podwitz, Lunau, Kokotzko, Kl. Czyste, Brosowo** und **Lissewo** veranstaltet am

Mittwoch den 10. Juni cr. in Culm eine Gruppenschau.

Ausgestellt sollen Rindvieh und Pferde werden. An Prämien werden für Rindvieh 900 Mark, für Pferde 550 Mark vertheilt, außerdem Ehrenprämien (silberne und bronzene Medaillen und Diplome) bewilligt werden. Wünschenswerth erscheint die Ausstellung von Schafen, Schweinen, Federvieh aller Art, landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthen u. s. w., doch können für diese Kategorien Prämien nicht bewilligt werden. Ueber die Bedingungen zur Beschickung der Schau ertheilen die **orsitzenden** der sämmtlichen oben genannten **Vereine,** sowie der Unterzeichnete Auskunft. An Standgeld wird auf der Ausstellung erhoben:

für Rindvieh . . . . . 1 M. 50 Pf.
" Pferde . . . . . . 2 " — "
" Hengste . . . . . 4 " — "
" Schweine und Schafe — " 50 "

Aussteller, die Nichtvereinsmitglieder sind, zahlen das doppelte Standgeld.

Culm, den 10. März 1885.

Der Schriftführer der geschäftsführenden Kommission der Gruppenschau zu Culm.
von Stumpfeldt.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Die Lieferung von 465 Stück rohen eichenen Weichenschwellen, 218 Tonnen Stahlschienen und 211 Tonnen Kleineisenzeug, als Flachlaschen, Laschenschraubenbolzen, doppelten Federringen, Unterlagsplatten, Hakennägeln und Schienenschrauben soll verdungen werden. Submissionstermin im Materialien-Bureau Viktoriastraße Nr. 11 **am 22. April 1885,** Vormittags 11 Uhr. Offerten sind mit der Adresse: „Materialien-Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg" und der Aufschrift: „Offerte auf Lieferung von Oberbau-Materialien" versiegelt portofrei einzureichen. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen auf den Börsen zu Berlin, Breslau, Köln, Königsberg in Pr. und Danzig, sowie hierselbst im Materialien-Bureau aus, und werden gegen Einsendung von 0,70 M. für Schienen, 1,80 M. für Kleineisenzeug und 0,50 M. für Weichenschwellen frankirt übersandt.

Bromberg, den 5. April 1885.

Materialien-Bureau.



Königliche Bayerische Staatsbierbrauerei
Weihenstephan München.

Dem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich für obige so berühmte Brauerei den

Allein-Vertrieb

für **Thorn** übernommen habe.
Dasselbe wird mit dem heutigen Tage in meinem Lokal verzapft.

Carl Baumgart,
Schülerstraße.

Zur Anfertigung von schmiedeeisernen

Grabgittern, Kreuzen, Balkongittern

jeder Art empfiehlt sich, und hält auf Lager:

Gartenmöbel,

als **Tische, Stühle, Bänke,** ferner **Bratöfen, Militärbettstellen, Fußreinigungseisen** neuerer Art, in großer Auswahl und billigsten Preisen, für Kunst- und Bau-Schlosserei von

C. Labes,
Seglerstr. 107.

Einen Lehrling
zur **Bäckerei** von sofort verlangt

Theodor Rupinski,
Altstadt Schuhmacherstraße.

Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Auflösung des Geschäfts
verkaufe ich mein mit den
neuesten Mode-Artikeln der Saison
sortirtes
Putz- und Weißwaaren-Lager
zu bedeutend ermäßigten Preisen aus.

Bis Pfingsten werden auch noch **ältere Hüte** zum **Modernisiren** und **Garniren** angenommen.
Das **Geschäfts-Lokal** ist zu vermiethen, die **Laden-** und **Gas-Einrichtung** zu verkaufen.

Breitestrasse 446. **Gustav Gabali,** Breitestrasse 446.



Metall- und Holzsärge,
sowie **tuchüberzogene** in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen. **R. Przybill,**
Schülerstr. 413.

---

150 Liter gute Milch
hat täglich abzugeben **J. Strehlau** in **Gurske.** Bestellungen nehme entgegen am Freitag bei Herrn **Benno Richter.**

Mehr Licht

in den blühenden **Geheimmittelschwindel** bringen die von mir im Auftrag eines Beamten zu beziehenden Rezepte (72 Stück 65 Pf.) zur eigenen und billigen Herstellung von täglichen Verbrauchsartikeln, erprobten Heilmitteln u. s. w., von denen viele in den Zeitungen fortwährend unter den verschiedensten hochtönenden Namen für theures Geld angeboten werden. Volle Garantie für die Richtigkeit der Rezepte und die Wirksamkeit der Heilmittel wird geboten. Die geringen Kosten, welche nur zur Deckung der Porto- und Inseratkosten dienen, und ein „Geschäft" von vornherein ausschließen, werden sich für jeden Empfänger der Rezepte sehr bald bezahlt machen.

Jos. Gruber, Heilbronn a. N.

Gute holl.
Pfannen
stehen billig zum Verkauf bei
C. Reinicke.

Alte Thüren, Fenster und Oefen
aus dem Abbruch des alten Synagogengebäudes hat zu verkaufen **Chr. Sand,**
Große Gerberstr. 267b.

Einen Lehrling
sucht
Weinhandlung L. Gelhorn.

Ziegel I. Kl.
billig zu verkaufen. **F. Kampmann,**
Gr.-Mocker.

---

1 Lehrling
verlangt **C. Labes,** Schlossermeister.

Zeige meinen geehrten Kunden hierdurch ergebenst an, daß ich mein

Käsegeschäft

von der Neustadt, Gr. Gerberstraße nach der **Altstadt, Coppernicusstraße Nr. 170 (im Keller)** verlegt habe.

Ich werde mich stets bemühen, nur
guten saftigen Schweizerkäse
sowie alle andern Sorten **Käse** bei reeller und billiger Bedienung zu verabfolgen; bemerke noch, daß ich an jedem Wochenmarkttage auf dem Markte ausstehe.

Friedr. Stauffenegger,
Käsehändler.



Künstliche Zähne
werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei
K. Smieszek, Dentist.

Joh. Janke-Bromberg,
Metallwaaren-Fabrik
mit Dampfbetrieb,
fertigt als Spezialität
Bierdruck-Apparate (prämiirt)
neuester Konstruktion
mit auch ohne Kohlensäure.
Atteste und Musterbuch stehen gratis zur Verfügung.

Lehr-Kontrakte
sind vorräthig in der **C. Dombrowski**'schen Buchdruckerei.



Universal-Metall-
Putzpomade
Schmitt & Förderer
Wahlershausen-Cassel,
allein ächtes u. **unverfälschtes** Fabrikat, übertrifft in Qualität und Putzkraft jedes andere Produkt.
Achtung auf unsere Firma und Schutzmarke.

Ein gut erhaltener
Flügel
zu verkaufen Catharinenstraße Nr. 207 I.

Ein Laden oder zum Komptoir geeignet mit Wohnung ist gleich oder vom 1. Juli zu vermiethen.
Theodor Rupinski,
Altstadt Schuhmacherstraße.

Die 1. Etage St. Annenstr. Nr. 179, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. April ab ganz oder getheilt zu vermiethen. Näheres Jakobstraße im Hause des Herrn Plehwe 2 Treppen.

Schulversäumnißlisten
zu haben in der Buchdruckerei **C. Dombrowski.**

Sommerwohnung.
2 Zim., möbl. oder unmöbl. Vorstadt 151, Philosophenweg, **Marta Freyer.**

Eine Wohnung nebst Werkstatt und Lagerraum zu miethen gesucht. Meldungen abzugeben in der Expedition d. Ztg.

Standesamt Thorn.

Vom 5. bis 11. April cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Jenny Bertha Henriette, T. des Schmiedemeisters Adolph Eichstädt 2. Franz Joseph, S. des Schiffsgehilfen Theophil Witecki. 3. Wilhelm, unehel. S 4 Anna, T. des Fuhrmanns Ignatz Weretick. 5. Martha Amanda, T. des Eisenbahn-Bremsers Ferdinand Zimmermann. 6. Gertrud Wanda Martha, T. des Gerichtsvollziehers Hugo Nitz. 7. Unben. S des Kommissionärs Schebsel Waldmann. 8 Margarethe Amalie, T. des Kaufmanns Simon Silberstein. 9. Martha Olga, unehel. T. 10 Otto Arthur, S. des Arbeiters Ludwig Trojaner. 11. Unben. T. des Musiklehrers und Komponisten Franz Wawrowski. 12. Julius, S. des Kaufmanns Adolph Cohn.

b. als gestorben:

1. Hedwig Olga, unehel. T., 19 T. 2. Todtgeb. S. des Bürstenmachers Franz Balinski 3. Gustav Ferdinand, S. des Maurers August Herrmann, 5 J. 2 M. 15 T. 4 Sigismund Joseph, S. des Schuhmachermeisters Joseph Landtratkiewiecz 2 M 6 T. 5. Fritze Neumann, geb. David Ehefrau des Rentiers Joseph Neumann, 72 J. 6. Anna, unehel. T, 4½ J. 7 Marie Trautmann, geb. Vallnuß, Ehefrau des Tapeziers Paul Trautmann, 35 J. 11 M. 8. Bertha, T. des Kürschners August Göhling, 2 J. 8 M. 20 T. 9. Marie, T. des Brückengeld-Erhebers Joseph Stojinski, 6 J 11 M. alt 10. Todtgeb. unehel. S.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1 Amtsgerichts-Assistent Adolph Gustav Borsekowski zu Briesen und Emma Charlotte Schliebener zu Thorn. 2 Maschinist Johann Erdmann Kirschwehm zu Thorn und Johanna Emilie Wölte zu Elbing. 3. Arbeiter Heinrich Wilhelm Kannenberg zu Stewken und Pauline Justine Kraffke zu Thorn. 4. Bureaugehilfe Heinrich Karl Blumberg zu Thorn und Alwine Therese Kufferow zu Mocker 5. Maschinen-Monteur Bernhard Marian Murawski zu Thorn und Julianna Ottilie Pyper zu Pr. Stargard. 6. Gelbgießermeister Adolph Heinrich Kuntz zu Thorn und Amanda Maria Trenkel zu Culmsee. 7. Maurergeselle Rudolph Emil Albrecht und Auguste Julianne Herrmann 8 Wirthschafts-Inspektor Friedrich Wilhelm Schultz und Albertine Henriette Schultz geb Schmidt, beide zu Pakosch

d. ehelich sind verbunden:

1. Molkereipächter Karl Heinrich Beil zur Wichorsee mit Ernstine Karoline Louise Weier zu Thorn. 2. Kaufmann Louis Blumenthal zu Berlin mit Johanna Leiser zu Thorn.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	—	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Mai	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Juni	—	1	2	3	4	5	6

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.